

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 32

Kronstadt, 20. April

1848.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Kronstadt, 19. April. Heute hat in Folge eines Rathschlusses unsere Bürgerfahne, geziert mit einem roth=weiß=grünen Bande, sich von unserem Rathhausbalkone entfaltet, nachdem schon früher mehrere Deutsche sich auch mit der Unionsfokfarbe geschmückt hatten. So sehr wir gegen alle unzeitigen Demonstrationen sind, die das Gepräge einer eiteln Schaustellung an sich tragen, so müssen wir gestehen, daß es nothwendig ist, bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen auch einen Abdruck seiner politischen Gesinnung äußerlich zur Schau zu tragen, um jeden Zweifel zu heben, die Wankelmüthigen zu bestärken, die Schwachen zu führen und mit einem Worte der öffentlichen Meinung eine allgemein verständliche Sprache, einen sichtbaren Ausdruck zu geben, denn nicht alle Leute lesen unsere Zeitung und eine dreifarbige Schleife spricht oft eindringlicher als ein langweiliger Artikel. Wer die ungarischen Farben jetzt auf seiner Brust oder auf seinem Hute trägt, spricht zu aller Welt: ich bin für die Union Siebenbürgens mit Ungarn — und es freut uns, daß sich auch unser Magistrat und unsere Communität dafür ausgesprochen haben, denn sie haben recht und Alle haben recht, die sich für diese Vereinigung ausgesprochen; sie haben recht, daß sie das Abzeichen zur Bekräftigung ihrer innern Ueberzeugung tragen, weil sie die Ungarn im voraus für sich gewinnen und nicht dem Haß und der Verdächtigung Raum geben, als meinten sie es nicht ehrlich, als sprächen sie nur zur Beschwichtigung und hegen im Geheimen Trennungswünsche. Es ist übrigens sonderbar, sich der Idee einer Trennung oder Nichtvereinigung Siebenbürgens mit Ungarn hingeben zu wollen. Ist Siebenbürgen nicht seit 800 Jahren mit Ungarn vereint? und als es auf eine Zeit von 150 Jahren von demselben abgerissen war, hat es Leopold I. und II. nicht wieder mit demselben verbunden? Siebenbürgen gehört zur ungarischen Krone, so wie einst die Moldau und Walachei dazu gehörten. Wir wissen nur von einem ungarischen Könige und als wir noch von keinem selbstständigen Nationalfürsten wußten, waren wir reich und mächtig, was wir jetzt nicht sind, wir waren frei und unsere Municipalverfassung war eine un-

sterhafte, unser Volksgeist hatte Nahrung zur Entwicklung und wir waren ein kriegerisches starkes Volk unter dem ein König Ludwig I. und ein Kaiser Siegmund gern weilte und namentlich in Kronstadt. Wir hoffen das Alles wieder zu werden, denn die bereits bekannt gemachten Gesetzesartikel, die ganze Veränderung Ungarns aus einem aristokratischen in ein bürgerliches bürger uns dafür, daß unsere Municipalverfassung und unser Deutschthum aufrecht erhalten wird!

Schäßburg, 15. April. Der Udvartelyer Stuhl hat in einer, im versöhnlichsten Geiste abgefaßten Zuschrift vom 3. April den Schäßburger Stuhl aufgefordert, die Union Siebenbürgens mit Ungarn „mit unantastbarer Aufrechterhaltung der Municipalrechte der verschiedenen Nationen“ betreiben zu helfen und das k. Subernium zur Ausschreibung eines Landtags aufzufordern, im Falle Sr. Maj. denselben nicht zusammenrufe.

Der Magistrat und die Communität von Schäßburg haben aus ihrer gemeinschaftlichen Sitzung vom 12. April, nachdem vor derselben in einer „freundschaftlichen Besprechung“ des Gegenstandes ein zahlreiches, zum Theil eingeladenes Publikum in würdiger Debatte das Für und Wieder verhandelt, sich jedoch bei dem Anfang der „ämtlichen Sitzung“ im Sinn der Regulativpunkte und des von den beiden Körperschaften geleisteten Verschwiegenheitsseides — obwohl mit Widerstreben der Communität — sich hatte entfernen müssen, hierauf folgende Antwort gegeben:

Geehrte Freunde und Mitbürger!

Auf Ihr geschätztes Schreiben vom 3. April l. J. geben wir uns die Ehre Folgendes zu erwidern:

Die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn ist bekanntlich eine Frage, die zwischen den beiden Schwesterländern schon seit mehreren Menschenaltern in längern und kürzern Zwischenräumen verhandelt, fallen gelassen und wieder aufgenommen worden ist. Unsere Zeit, die so manche bei dem frühern Geschäftsgange viele Jahre schwebende Angelegenheit zu raschem Abschlusse bringt, wird auch die Unionsfrage, glauben wir, um so leichter und sicherer erledigen, da das Königreich Ungarn in der jüngsten Vergangenheit durch seine gesetzmäßigen Vertreter so vielversprechende, aller Herzen gewinnende

Schritte zu seiner vollständigen politischen Wiedergeburt gethan hat. Eben deshalb sind wir im Principe nicht nur gegen, sondern entschieden für die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn. Nur müssen wir unsere Zustimmung an gewisse Bedingungen knüpfen, die uns die pflichtmäßige Sorge für unsere Volksthümlichkeit und unser Municipalleben dictirt; — ein Vorbehalt, in welchem wir ja, wie wir aus Ihrer Zuschrift mit Vergnügen ersehen, auch mit Ihnen und voraussichtlich der ganzen edlen Szeklernation in Beziehung auf die auch von Ihnen gewünschte Emporhaltung der Szeklerverfassung vollkommen zusammentreffen.

Daß übrigens die, mit Allerhöchst Sr. Majestät Genehmigung zu erfolgende Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn dem in der pragmatischen Sanction grundgesetzlich festgestellten Verbands mit den übrigen Theilen der Monarchie nicht präjudiciren dürfe und solle, glauben wir als etwas, das sich unter allen ebenso besonnenen als hochherzigen, ihres abgelegten Homagialeides keinen Augenblick vergessenden Söhnen des gemeinsamen Vaterlandes von selbst versteht, nicht weiter ausführen zu müssen.

Zum Schlusse erlauben wir uns die Mittheilung, daß wir der, von Allerhöchst Sr. Majestät ohne Zweifel in der nächsten Zeit erfolgenden Ausschreibung des Siebenbürgischen Landtages vertrauensvoll entgegensehen.

Mit dem Ausdrucke freundschaftlicher Gesinnungen und aufrichtiger Hochschätzung verbleiben wir u. u.

Ungarn.

Aus Pressburg theilt die Pesther Zeitung die Nachricht mit, in der Reichsitzung am 7. sei verkündet worden, daß am 9. April in den Nachmittagsstunden Sr. Majestät der König, Allerhöchstdessen Gemahlin, Erzherzog Franz und der präsumtive Thronerbe auf dem Dampfboote ohne alles Gepränge in der Krönungsstadt eintreffen werde. Am Abend desselben Tages nimmt der Monarch die Huldigungen der versammelten Reichsstände entgegen und Tags darauf findet im Primatialgebäude unter üblicher Feier die Sanction der Gesetze und also der Schluß des Landtags statt. — Große Vorbereitungen werden zum Empfange Sr. Majestät getroffen. Eine große Anzahl Nationalgarden werden von Raab und Tyrnau zu der Festlichkeit erwartet. — Die Gesetzgebung arbeitet ununterbrochen fort. Die Sitzung am 8. ist auf Ministers Deaks Antrag für parmanent erklärt. Sie beginnt um 8 Uhr Morgens und dauert mit Wechsel der Mitglieder, die sich gegenseitig ablösen, ununterbrochen bis in die Nacht, in Gestalt einer Conferenz oder Cirkel- oder Reichs- oder gemischten Sitzung, je nachdem die Natur der Gegenstände und der Berathung es erfordern. Die Sitzung am 8. dürfte allem Anscheine nach die letzte dieses ereignisreichen, ja in Ungarns Geschichte beispiellos dastehenden Reichstags sein. Alle in der Schwebe stehenden Fragen sollten am 8. entschieden werden.

In der Circularsitzung am 2. April kam einer der interessantesten Gegenstände des gegenwärtigen Reichstages zur Sprache, nämlich die Frage, was nun bei dem gänzlich veränderten Stande der ungarischen Staatsverhältnisse mit einer unser wichtigsten Institutionen nämlich mit den Comitatsmunicipien anzufangen sei? In ihrem jetzigen Zustande sie zu belassen, ist offenbar unmöglich, nicht nur politisch unmöglich, weil das Ungarn nach dem 15. März die Staatstheorie des Europa der neuesten Tage angenommen, sondern auch unmöglich durch die factische Stellung der Comitats selbst, indem in einigen derselben, und das Pesther voran, diese aristische Adelsmunicipalverfassung durch volksthümliche Elemente bereits in ihrer innersten Natur tödtlich verlest, ja zu Grabe getragen ist. Die Leiter der jetzigen Bewegung im gesetzgebenden Körper, und das Ministerium hatten diese Anzeichen der Zeit erkannt, und Kossuth die Einbringung eines Gesetzesvorschlags, der die Comitats bis zum nächsten Nationallandtag provisorisch regelt, in Anregung gebracht. Dieser Vorschlag selber kam also heute zur Verhandlung. Die Grundidee auf welcher er beruht ist diese, das Comitatsmunicipium der Idee der Volksrepräsentation, die auch dem Gesetze über die künftige Deputirtenwahl zur Grundlage gelegt worden, näher zu bringen. Er projectirt also, die Comitatsversammlungen mit Abgeordneten von der adeligen und nicht-adeligen Comitatsinwohnerschaft in gleicher Weise gewählt zu beschicken. Freilich heißt das dem so berathschlagenden ungarischen Adel, und insbesondere den weltberühmten Táblabirós, die gerade aus dieser Municipalverfassung wie aus einer königl. dotirten Pflanzschule üppig wuchernd hervorgegangen, einen schweren Streich versehen. Auch zeichnete sich die stattgefundene Debatte durch eigenthümliche Typen aus. Zumeist äußerten sich Redner der bisherigen sogenannten Opposition. Und es war erstaunlich, im Monate April des Jahres 1848 diese staatsmännischen Kundgebungen zu vernehmen. Der erste Sprecher war Kubinyi von Neograd. Er begann den Kampf gegen den comitatsfeindlichen Gesetzesvorschlag. Unter dem Vorwande, in den Berathungen hauptsächlich die Nationalität zu wahren, also eine solche Verfügung zu treffen, daß die sprachverschiedenen Volksstämme hauptsächlich in den Grenzcomitaten das ungarische Element nicht unterdrücken können, stellte er die Motion, daß der Adel auch hinfüro im Berathungsssaale sein Virilrecht beibehalte, die Nichtadeligen dagegen von jeder Gemeinde ein paar Delegirte in die Comitatsversammlung senden sollen. Dlgay von Pressburg meinte, die ganze Sache könnte bis zum nächsten Landtag in der Schwebe bleiben. Will man aber dennoch verfügen, so unterstützt er Neograd. Die Basis des Entwurfs bezüglich der Nichtadeligen ist ihm zu breit, für die Adeliggen aber will er die breiteste nämlich das bisherige Suffragium universale. Schnee erkennt wohl die Nothwendigkeit der Comitatsorganisation; aber nicht so wie der Entwurf will sollen sie geregelt werden. Man lasse dem Adel seine Rechte. Das Uebel, das aus den sogenannten ungarischen Cortes entsteht, ist ein geringeres

als die zu befürchtenden Unruhen falls man den Adel seiner Rechte entblößt. Für die Nichtadeligen aber mögen jene Qualifikationen gelten, die bereits bei dem Wahlgesetze auf Grundlage der Volksrepräsentation angenommen worden. Paal, Bohus äußerten sich in demselben Sinne. Szarnay erwähnte der Freude, die er auf seiner jetzigen Reise hierher über die bisherigen Schritte der Gesetzgebung aller Orten erfahren, schreibt aber die bisherige Ruhe theilweise dem Umstande zu, daß der Adel an der Meinung festhält, seine Rechte werden ihm nicht sogleich genommen werden, und stimmt mit den Rednern vor ihm.

Nun kommt endlich die Reihe an Madarasz von Somogy, der der so beliebten Standes- oder Kastenpolitik ganz eigentlich die oppositionelle Larve vom Gesichte zieht. Er erinnert zuvörderst, hier sei nicht davon die Rede dem Adel die Rechte zu nehmen, sondern der Entwurf wolle sie nur auch auf andere Menschen, wenn gleich diese zufällig keine Adelligen sind, ausdehnen. Redner will Consequenz in der Reform, man solle sich in der heutigen Stunde nicht wieder mit halben Maßregeln begnügen, wie dies seit Jahrhunderten der Fall gewesen. Die Neograder Motion ist eine Satyre auf die jetzigen Bestrebungen des Zeitgeistes. Der Adelige kann persönlich berathen, der Nichtadelige aber nur mittelst Abgeordneten. Also auch heute noch diese Scheidewand zwischen Kasten und Kasten? Heute, wo der Volksgeist erwacht, und jubelnd allen Nationen die Freiheit verkündet, jetzt, wo eben auch Ungarn noch im Stadium der Revolution, will man noch Ständepreivilgien aus der alten Kumpfkammer hervorholen? Heute noch zwei verschiedene Qualifikationen für ein und denselben berathenden Körper. Ei, wie sonderbar, daß die Adelsvorrechte in diesem Saale so warme Vertheidigung finden. Ein Uebel das bisher an unserem Staatsleben nagte, will man auch nun, wo beinahe der ganze Organismus neues Blut, neues Dasein bekommt, in seiner alten, verrosteten Glorie fortpflanzen lassen. Freilich ist diese Frage eine kitzliche, sie gefällt der mittleren Aristokratie nicht recht, die bisher gewohnt war durch Einfluß, Ansehen, Geld, Verwandtschaft, Nepotismus die Comitatsberathungen und Beschlüsse zu beherrschen. Ja, ja, gestehen wir es nur, der niedere Adel ist zur Stunde sehr entsetzt, weil man ihn seit Jahren zum blinden Werkzeug für ehrgeizige individuelle Zwecke gemißbraucht, herabgewürdigt. (Sehr gut!) Aber, meine Herren, täuschen wir uns doch nicht über die Natur und die Fortderungen der Zeit. Diese Tage der Aristokratie sind heute vorüber, opfern wir lieber gutwillig eine politische Rollenpielerei, die wir aufrechtzuerhalten unfähig sind. Zudem verliert ja der Adel nichts, denn jetzt ist kein Unterschied zwischen ihm und den Unadeligen mehr. Alles zählt, contribuiert, der Boden ist gleich frei. Und, meine Herrn, reichen Ihre liberalen Principien nicht so weit, um auch die Consequenzen des Principis anzuerkennen? Ist das die Bürgerfreiheit, die ausposaunte Rechtsgleichheit, die Sie mit so lauter Stimme proklamirten? So soll das Volk gleichberechtigt sein, daß wie-

der 15 Millionen durch die gegenüberstehende Kaste von ein paar Hunderttausend paralytirt wird? Wollen Sie, daß auf dem künftigen Landtage wieder Vertreter der gefallenen Aristokratie austauschen, anstatt Erwählte des Volkes? Immerhin, meine Herren! Ich werde Ihnen auf diesem Wege nicht folgen. Die Zeit des Obscurantismus ist vorüber. Ich will wahre Freiheit, will Freiheit für das Volk, nicht für die adelige Kaste. (Schluß f.)

Italien.

In der Wiener Zeitung Nr. 99 welche wir leider durch irgend einen Expeditionsfehler nicht erhalten haben, im amtlichen Theil wird ein umständlicher Bericht des Feldmarschalls Grafen Radetzky mitgetheilt, welcher die Mailänder Ereignisse vom 18. bis 23. März mit den lebhaftesten Farben schildert und einschließlic bis 31. März reicht. Die österr. Truppen haben übermenschliches geleistet, weder das aus den Wolken auf sie herabströmende Wasser eines lange anhaltenden Platzregens, noch das aus den Fenstern der Wohngebäude auf sie gegossene siedende Dehl oder andere unerwartete auf ihr Leben abzielende hinterlistige Angriffe konnten ihren Muth in dem 4 Tage lang anhaltenden Straßenkampfe schmälern, und Gr. Radetzky bedauert mit Recht, daß ihm das Herz brechen möge, so viel Tapferkeit nicht in offenem Felde gegen einen sichtbaren Feind entwickelt zu sehen. Mangel an Munition und an Lebensmitteln so wie die Kriegserklärung Karl Albert's v. Sardinien zwangen endlich den tapfern Feldherrn am 5. Tage das Castell zu verlassen, während welcher Zeit das Pfund Fleisch auf Einen Gulden M. gestiegen war und die Backöfen mit Kanonen vertheidigt werden mußten. In bester Ordnung bewerkstelligte er seinen Rückzug gegen Crema, wie wir bereits früher andeuteten, da der Aufstand in Como und Bergamo, der Verlust von Brescia und Cremona ihm keinen andern Weg übrig ließen, sich wo möglich in freierer Gegend durch das mit einer ganzen Bevölkerung im Aufstand begriffene Land, die Adda und den Oglio überschreitend gegen Verona und Mantua hinzuziehen. Hier scheint es, wird Graf Radetzky gezwungen sein, eine entschiedene Schlacht annehmen zu müssen. General Schönhals ist richtig gefangen, und er scheint als eine Art Geißel von den Italienern behandelt zu werden, da er den Feldmarschall bittet auf seine Gefangenschaft Rücksicht zu nehmen. Wir werden diesen ganzen Bericht, der ein Muster von kriegerischer Schilderung eines zweiten Xenophontischen Rückzuges ist, unsern Lesern nicht vorenthalten, dessen Eindruck wir leider nur mit dem beim Anblick einer schön geschminkten Leiche vergleichen können. So viel Tapferkeit, so viele Siege mit so vielem Blut bezahlt — und dennoch nichts als Verluste!

Mittlerweile hatte der Feldherr sein Hauptquartier in Verona aufgeschlagen, wo er seinem eigenen Geständnisse nach wieder über eine Macht von 100,000 Mann zu gebieten hat. Nach der Wiener Zeitung Nr. 101 im amtlichen Theil hat die Regierung durch einen am

5. April von Verona abgegangenen Courier des Feldmarschalls erfahren, daß die piemontesische Armee mit ziemlich starken Colonnen, unter Führung des Königs, gegen die Stellung am Mincio vorzurücken Miene macht, welchem Angriffe mit seinen tapfern Truppen zu begegnen, der Feldmarschall sich bereitet. (Der Mincio ist ein welthistorisch berühmter Fluß im Venetianischen, welcher bei Peschiera aus dem Gardasee kommt, den See und die Moräste bei Mantua hervorbringt und bei Sovorno in den Po fällt. So viel zur geographischen Nachhilfe und bessern Orientirung unserer Leser, denen gerade keine Karte bei der Hand ist.)

In der Nr. 100 der Wiener Zeitung im ämtlichen Theil ist abermal eine Völkerrecht widrige Handlung gegen das österreichische Gesandtschaftswappen in Neapel enthalten. Am 25. März Abends erdreistete sich ein Volkshaufen dasselbe herabzureißen und auf einem öffentlichen Plage zu verbrennen. Dies, ohne Bürgschaft für eine hinlängliche Genugthuung, und die Ausrüstung eines Freiwilligen-Corps, welches zur See sich nach Livorno begeben soll und für Oberitalien bestimmt ist, um gegen Oesterreich zu kämpfen, bestimmte den außerordentlichen Gesandten Fürst Felix Schwarzenberg Neapel am 28. März zu verlassen.

Die eben erwähnte Courier-Nachricht v. 5. April ist die jüngste vom Kriegsschauplatz im Lombardischen. Obwohl man sich aus derselben und aus unseren früheren Berichten so ziemlich ein ganzes Bild machen kann, so wollen wir doch durch Anführung einiger Specialitäten die noch etwa in demselben befindlichen Lücken auszufüllen suchen, da uns der farg zugemessene Raum mehr zu thun verbietet.

Am 30. März ist, nach Mailänder Blättern, die Kolonne des piemontesischen Generals Arcioni in Brescia eingezogen, und andere Truppen unter Bes waren noch im Anzuge. In der Entfernung von 4 Miglien bei Boffalora standen die österreichischen Vorposten und bei Montecchiaro unweit Peschiera das Gros der Armee. Die Verbindung mit Mantua war offen und die Soldaten dieser Festung nahmen häufige Streifereien in der Umgebung vor. Ein Scharmügel war wegen der Besetzung der Brücke über den Oglio vorgefallen, welche zuletzt den Italienern verblieb. König Karl Albert war am selben Tag in der Abendstunde mit 12,000 Mann in Lodi angekommen, wo er bis 1. April verblieb um dann die verlassene Stellung Radetzky's bei Crema einzunehmen und sich mit andern 5000 Piemontesern unter Bes zu verbinden. Am 31. schienen sich die Oesterreicher gegen Verona zurückziehen zu wollen. Die piemontesische Armee, welche den Ticino bereits überschritt, wird auf 40,000 Mann geschätzt. Die verschiedenen Corps rückten in Eilmärschen vor. Die bei Pontevico gestandenen 8000 Oesterreicher sind unter Anführung des Generals Wallmoden eingerückt. Von den westlichen Ufern des Gardasees und von Genf aus sollen Schweizer Freiwillige den Lombarden zu Hilfe eilen.

Am 1. April ist der Feldmarschall mit 6000 Mann

von Montecchiaro über Desenzano nach Verona abmarschirt. In Verona sollen sich 22,000 in Peschiera 2,500 Mann zusammenziehen; die Macht wird sich hier bis auf 100,000 Mann vermehren mit welchen R. die treulosen Brescianer züchtigen und den Generalen Schouhals befreien will, wenn er bis dahin nicht um den zweiten Theil seines Namens gekommen ist. Der Feldmarschall soll entschlossen sein zwischen Verona und Mantua eine Schlacht anzunehmen. (Schluß f.)

M u s l a n d.

Walachei.

△ Bukurest, am 13. April. Seit vorgestern sind wir hier in einer ängstlichen Aufregung. Es verbreitete sich nämlich das Gerücht, daß 6000 Türken in Silistria, 4000 in Nikopol und 4000 in Ruffschnk eingerückt wären. In wie fern Frau Fama wieder hier in ihr großes lügenhaftes Horn geblasen, kann ich nicht sagen. Verbürgter ist die Nachricht jedenfalls, daß vier russische Kavallerie-Regimenter, 2 Uhlanen- und zwei Husaren-Regimenter für die Walachei bestimmt sein sollen. Heute aber wird die schauerhafte Neuigkeit als eine Thatsache erzählt, daß die russische Armee bereits den Pruth bei Skulany in der Moldau überschritten habe. Unser Fürst wurde davon durch eine Stafette benachrichtigt. Wahrscheinlich steht die vor 3 Tagen plötzlich erfolgte Abreise des russischen Generalconsuls Herrn von Kosobue damit in Verbindung. Nicht ohne Grund vermuthet man, daß uns die Russen noch hermetischer von der österreichischen Grenze abschließen und diese besetzen werden, damit ja nur kein freisinniger Gedanke mehr über die Karpathen dringe und zu Reformen anreize. Dazu mögen auch die Petitionen in Jassy, an deren Spitze der französische und englische Consul stand, um Aufhebung der bei uns und dort so centnerschwer drückenden Censur und Erweiterung der Verfassungsrechte ihr Scharflein beigetragen haben. Die Geschäfte liegen ganz darnieder und 200 Schiffe feiern im Hafen zu Braila, weil sie nichts zu verfahren haben. In Bosnien sollen Verfolgungen im russischen Interesse stattfinden, mit welchen ein Brief des venetianischen Ministers Nikolo Tomaseo an den Vladika wegen eines beabsichtigten Einfalls der Montenegroer in Cattarro nicht im Widerspruch steht. In Belgrad soll man die Türken verjagt haben.

Briefe aus Fokschan und Jassy von früherem Datum haben Befürchtungen wegen eines Einfalls der Russen in die Moldau laut werden lassen. Reisende an den Grenzpfässen haben sie nicht nur bestätigt, sondern die Armenier in Szép-viz und wohlhabendere Szeklerfamilien sollen Anstalten zur Flucht gemacht haben. Wir sehen bestimmteren Nachrichten mit bangen Erwartungen entgegen. Wäre das der erste Schritt von der erklärten russischen Neutralität, dann ist die Occupation der beiden Fürstenthümer als ein durch die europäische Politik geheiligtes Fait accompli anzusehen!

In Folge hoher Landesregierungs-Verordnung vom 6. März, S. Z. 2636, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Wilhelm Heinrich Thalbücker zum k. k. östreichischen Viceconsul zu Helsingör ernannt worden ist.

Kronstadt, am 12. April 1848.

Der Magistrat.

Inhalts h. Landesregierungs-Verordnung vom 20. Jan. l. J., S. Z. 1058, ist in Jerusalem ein k. k. österreichisches Viceconsulat errichtet, und zum Viceconsul der bei der kustenländischen k. Landesregierung angestellt gewesene Concipist Joseph Pizzamano ernannt worden. Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kronstadt, am 1. April 1848.

Der Magistrat.

In Folge h. Landesregierungsverordnung vom 2. März l. J., S. Z. 2405 wird allgemein bekannt gemacht, daß die Telegd Baczoner Gemeinde von allerhöchst Sr. Majestät einen Freibrief zur Abhaltung von 4 Jahrmärkten, am 1. Januar, 13. April, 31. Juli und 7. October jeden Jahres, und außerdem zur Abhaltung eines Wochenmarktes an jedem Sonnabend erhalten hat.

Kronstadt, 1. April 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von der Universität der sächsischen Nation in Siebenbürgen wird hiermit bekannt gegeben: daß die Befreiung des in Erledigung gekommenen Dienstes eines Jurium-Inspectors in den Fogarascher Nationalgütern, welchem Dienste ein Jahresgehalt von Eintausend Gulden in Conventions-Münze anhebt, nach dem 26. April l. J. stattfinden wird. Es werden daher alle Diejenigen, welche diese Anstellung zu erhalten wünschen, und darauf einen Anspruch machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, sich bis zum obbestimmten Termin mit den Belegen ihrer Befähigung zu diesem Dienste, nämlich der Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache, der ungarischen Rechtswissenschaft und des ungarischen Processes versehen, bei dieser Nationsuniversität zu melden.

Hermannstadt, am 5. April 1848.

Von der siebenb. sächs. Nationsuniversität.

Nemlichen Nachrichten aus Galatz vom 27. März l. J. zufolge hat in Widdin die in Folge außerordentlichen Temperaturwechsels gesteigerte Sterblichkeit wieder aufgehört. Dagegen ist in der Nähe von Widdin leider die Hornviehseuche wieder ausgebrochen, so daß ein Heerdenbesitzer in Bradtscha binnen wenigen Tagen über 400 Stück Hornvieh eingebüßt hat, und es in Widdin schon an Schlachtvieh zu mangeln beginnt. Im Paschalik von Rußland und sonst in Bulgarien aber herrscht der beste Gesundheitszustand unter den Schafen sowohl, als unter dem größern Hornvieh.

In der Moldau ist die Viehseuche gegenwärtig er-

Beilage zu No. 32 des siebenb. Wochenblatts.

loschen, und auch aus der Walachei lauten die Nachrichten günstig.

Von einem Vordringen der Cholera von Constantinopel in nordwestlicher Richtung zeigt sich bisher keine Spur. Die Segelschiffahrt auf der Donau hat seit 3 Wochen begonnen.

Kronstadt, 12. April 1848.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Nachdem in den Ortschaften des hiesigen Stuhles, Neußmarkt, Großpold, Urwegen, Rätisch und Kerpenisch das Grundbuch bezüglich der Häuser und innern Gründe eingeführt worden ist; so werden hiermit alle diejenigen, die irgend einen rechtlichen Anspruch, Geldforderungen und dergleichen auf eine dieser Realitäten zu machen haben, und sich diesfalls sicher stellen wollen, hiermit aufgefordert: sich bis zum letzten September l. J. bei den Grundbuchsämtern der betreffenden Gemeinden zur gehörigen Vormerkung ihrer Ansprüche zu melden; widrigenfalls sie die, aus der unterlassenen Meldung sie vielleicht betreffenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Neußmarkt, am 21. Febr. 1848.

Vom Stuhlsamt des k. fr. Markts und Stuhls Neußmarkt.

durch

J. Wilhelm Löw Officiats-Sekretär.

Anzeige.

Im Laufe dieses und des vorigen Jahres sind nachbenannte Gegenstände: als

1. ein Tuchrock.
2. „ silberner Kasserlöffel.
3. „ Portefeuille verschiedene Münzen enthaltend.
4. ein Bauernpelz.
5. „ seidener Regenschirm.
6. „ Sacktruh.
7. „ zerissener Geldbeutel mit Geld.
8. eine lederne Briestafche mit verschiedenen Schriftstücken.
9. sieben Duzend Ringe.
10. einige zusammengebundene Stricke.
11. ein Tischtruh.
12. ein Polsterüberzug, verschiedene Kleidungsstücke.
13. eine lederne Briestafche mit mehreren Nummern der Augsbürger Allgem. Zeitung.
14. ein goldener Reifring mit eingravirtem Namenszug.
15. ein goldener Siegelring mit dto. dto.
16. ein Paar Frauenkhuhe.
17. eine Tuchnadel.
18. baares Geld in Banknoten,

gefunden und bei der Polizei abgegeben worden. Die rechtmäßigen Eigenthümer werden aufgefordert sich ungesäumt bei der Polizei zu melden und ihr Eigenthumsrecht auf einen oder dem andern der vorverzeichneten

Gegenstände längstens bis 30. Juni l. J. zu beweisen, indem die bis dahin nicht abgeholtten Stücke den Finsdern eigenthümlich werden überlassen werden.
Kronstadt, 22. Juni 1848.

Die Polizei.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß laut dem Leichenbeschauprotokoll über die Sterblichkeitsverhältnisse auf hiesigem Stadtgrunde im Laufe des Jahres 1847 gestorben sind 666 Personen und zwar dem Geschlechte nach, männliche 322, weibliche 344.

Dem Alter nach unter einem Jahre 204.

von 1—10 Jahren	129
» 11—20 »	54
» 21—30 »	32
» 31—40 »	31
» 41—50 »	41
» 51—60 »	44
» 61—70 »	57
» 71—80 »	49
» 81—90 »	19
» 91—100 »	5

und eine Frau von 101 Jahren.

Der Religion nach, römisch-katholische	143
evangl.-lutherische	205
evangl.-reformirte	44
griechisch nicht-unirte	272
und griechisch-unirte	2

Der Zeit nach im Januar	57	Februar	57
März	63	April	66
Mai	62	Juni	52
Juli	39	August	45
September	52	Oktober	64
November	46	December	63.

Der Krankheit nach an der Abzehrung	116
an Alterschwäche	69
an Schwäche überhaupt	36
an Convulsionen	12
an der Wassersucht	35
an Nervenfieber	16
an Scharlach	2
an Lungenentzündung	12
am Zahnen	21
totd geboren wurden	17
durch Selbstmord starben	2
durch zufällige unglückliche Ereignisse	4
an verschiedenen Krankheiten	324.

Kronstadt, am 3. April 1848.

Der Magistrat.

Quittung und Dank.

Am 13. Dec. v. J. hatte unsere Gemeinde in einem Zeitraum von vier Jahren zum drittenmale das Unglück, von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht zu werden. Unter den zuletzt Verunglückten 200 Familien waren nur 33 Wirthe assicurirt, und diese haben ihre Schadenbeträge sämmtlich prompt und baar ausbezahlt er-

halten. Außerdem sind bis jetzt an milden Beiträgen in Wiener Währung eingegangen.

Von Kronstadt aus den Nachbarschaften 513 fl. 26 kr. — Von Rosenau 55 fl. 22½ kr. und 18 Fourage-fuhren. — Von Zeiden 39 fl. 45 kr. und 32½ Kübel Frucht. — Von Tartlau 30 fl. 15 kr. und 11½ Kübel Frucht. — Von Marienburg 16 fl. 40 kr. und 6½ K. Frucht. — Von Honigberg 10 Fouragefuhren. — Von Petersberg 24 fl. 42 kr. und 18. K. Fr. — Von Brenn-dorf 16 fl. 42 kr. 18½ K. Fr. und 8 Fouragefuhren. — Von Nußbach 4 Fouragef. — Von Heldsdorf 20 fl. 50 kr. 4½ K. Fr. und 8 Fourgef. — Von Weidenbach 45 fl. 49 kr. — Von Wolkendorf 45 fl. 18 kr. und 1½ K. Fr. — Von Rothbach 8 fl., 4 K. Fr. und 3 Fouragef. — Von Ujfalu 2 fl. 30 kr. — Von Lattang 2 Fouragef. — Von Hofufalu 9 fl. — Von Batsfalu 1 fl. 30 kr. — Von Türkös 3 fl. — Von Csernátfalu 2. fl. — Von den nicht abgebrannten Neustädter Dorfswirthen 64 fl. ½ kr. — Vom Hrn. Oerrichter von Ulbrichsfeld 12 fl. 30 kr. — Vom Hrn. Stadt- und Distriktsrichter Joseph Gräf 10 fl. — Vom Hrn. Senator W. Schmidt 7 fl. 30 kr. — Vom Hrn. Pfarrer Petr. Teutsch von Neu-stadt 20 fl. — Vom Hrn. Pfarrer Franz Laffel von Pe-tersberg 10 fl. — Vom Hrn. Pfarrer J. G. Giesel zu Wolkendorf 5 fl. — Vom Hrn. *** 2 fl. 30 kr. — Von der Gesellschaft „zur Eintracht“ in Kronstadt 27 fl. 11 kr.

Zusammen 993 fl. 31 kr. 96½ K. Frucht und 53 Fouragefuhren.

Diese Almosen sind je nachdem sie eingegangen, im-mer gleich im Wege der löbl. Bezirksinspektion unter die Schadhafte nach Maßgabe des erlittenen Schadens pflichtgemäß und gewissenhaft aufgetheilt worden, und es steht sich somit das Dorfsamt veranlaßt, im Namen der Verunglückten für obige Unterstützungen den wärmsten Dank hier öffentlich auszusprechen.

Neustadt, den 22. März 1848.

Das Neustädter Dorfsamt.

Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre einem hoch-verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diesen Sommer hindurch als Zimmermaler seine Dienste anbie-tet. Er verspricht billigen Preis zu stellen, ist im Besitz der neuesten geschmackvollsten Muster, und vollendet die Arbeit so schnell als möglich. Sich der Wohlgewogen-heit eines hochverehrten Publikums bestens empfehlend, bittet um gütige Bestellungen

Joseph Spiegel, Zimmermaler, wohnhaft bei Nr. 4 in der Altstadt.

Ein Quartier

im ersten Stock im Kooß'schen Hause in der Klostersgasse gegen die Straße ist zu vermieten. Das Nähere ist im Hause zu erfragen.

Einladung zur Versicherung gegen Hagelschlag.

Eingedenk der vielen Verheerungen des schweren Gewitters, welche des Landmanns oft ganze Jahresarbeit in wenigen Minuten zu vernichten im Stande ist; erlauben wir uns bei der diesjährig so zeitig entwickelten Natur auf die Sicherstellung gegen ähnliche Gefahren zu erinnern, und das gesammte landwirthschafttreibende Publikum zur baldigsten Theilnahme hiermit höflichst einzuladen.

Zur Erleichterung des Beitritts, sind in allen nur möglichen Orten der österreichischen Monarchie Agenturen errichtet worden. In Siebenbürgen in den nachfolgenden Ortschaften und zwar:

Abrud-Banya bei Hrn. Michael Füzi	Sz. Regen bei Hrn. Seibriger u. Schuller.
Alvözy " " Gregor Simon	Reps " " Aug. Friedr. v. Nagelschmiedl.
Bistritz " " Johann v. Schankebank.	Reußmarkt " " Wilhelm Löw.
Boos " " Samuel Loth.	M. Sárd " " Emerich Farkas.
Deés " " Alois Nagy.	Schäßburg " " Franz Wolf.
Déva " " Ladislaus Loth.	Sz. Somlyo " " Ivan Huberth.
N. Enyed " " Daniel v. Wajda.	Szék " " Martin Simkowitz.
Fogarasch " " Karl Zerbes.	Tekendorf " " Friedr. Michael Weber.
Gidofalva " " Karl Wajna.	Thorda " " Ludwig Belits.
Häzeg " " Karl Wagner.	Sz. Udvarhely " " Ludwig Cimbalmos.
Hermannstadt " " Franz Zürner.	Sz. Ujvár " " Martin L. Abraham.
B. Hunyad " " Wilhelm Holzer.	Sz. Varos " " Franz Molnár.
N. Kland " " Joseph Csiki.	M. Bäsárbely " " S. Friedrich Hellwig.
N. Klonda " " Stephan Zánoffy.	R. Bäsárbely " " Daniel Kovats.
Karlsburg " " Karl Várody.	D. Bäsárbely " " Josef Mehesi.
Rörösbánya " " Samuel Baló.	Zalathna " " Gregor Mihali.
Kronstadt " " Daniel Gottfried Vogner.	Silah " " Samuel Deáki.
D. Sz. Marton " " Ludwig Klai.	

Klausenburg, im Monat April 1848.

Die Administration

der k. k. bestätigten wechselseitigen Siebenbürger Hagelversicherungsgesellschaft.

K u n d m a c h u n g.

Die Bankdirection bringt hiermit den Stand der österreichischen Nationalbank vom 28. März d. J., zur allgemeinen Kenntniß.

Stand der österreichischen Nationalbank am 28. März 1848.

Activa.	fl.	fr.	Passiva.	fl.	fr.
Bankmäßig ausgeprägte Conventionsmünze	53,155,185	34 ¹ / ₄	Banknotenumlauf	198,392,665	—
Escómpirte Effecten im Portefeuille, verfallen zwischen 5 und 95 Tagen	83,240,138	26	Saldo der laufenden Rechnungen	2,106,480	30 ³ / ₄
Depositirte Pfänder gegen Vorschüsse, rückzahlbar in längstens 90 Tagen	12,213,600	—	Bankfond durch 50.621 Actien, zu der ursprünglichen Einlage von 600 fl. Conv.-Münze pr. Actie	30,372,600	—
Hypothecirte Staatsschuld	81,185,234	23 ³ / ₄			
Garantirtes Darlehen für Ungarn	1,077,587	7			
	230,871,745	30 ³ / ₄		230,871,745	30 ³ / ₄

Wien, am 1. April 1848.

Carl Freiherr von Lederer, Bankgouverneur.
Leopold Ritter von Liebenberg, Bankdirector.

A n z e i g e.

Die unterfertigte Agentenschaft des ungarischen wechselseitigen Versicherungsvereins gegen Hagenschlag fühlt sich verpflichtet, auch in diesem Frühjahr die verehrten Hrn. Pfarrers und Dekonomen, zu ihrem eignen Vortheile auf dieses wohlthätige Institut aufmerksam zu machen, und Sie um so eher zum Beitritte einzuladen, indem die Prämien, ob man früher oder später beitrith immer dieselben bleiben. Dieses Institut lieferte in den 5 Jahren seines Bestehens die unstreitbarsten Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 611 Beschädigte mit der namhaftesten Summe von 58,748 fl. und 34 kr. C.M. bezahlte, worunter auch aus unserm Distrikte 2 Beschädigte nämlich:

Sr. Hochwürden der Hr. Franz Lassel Pfarrer in Petersberg	207 fl. 30 kr. C.M.
Sr. Hochwürden der Hr. Samuel Teutsch Pfarrer in Seiden	200 fl. — kr. C.M.

zusammen 407 fl. 30 kr. C.M.

ohne allen Abzug ihren Schaden vergütet erhielten, und erst noch ein Reservefond von 9212 fl. und 12 kr. C.M. empor blieb. Welcher Dekonom also, der sich die häufigen Unglücke des verwichenen Jahres vergegenwärtigt, wird nicht mit Freuden die Sicherstellung des Ertrages seiner Fehlung ergreifen, da ihm die Hilfe so nahe, durch eine so wohlthätige Anstalt geboten wird. Die Versicherungsprämien werden durch die unterzeitnete Agentenschaft des Vereines in Kronstadt bekannt gegeben, wo außer der Prämie und dem Postporto gar keine andern Gebühren zu entrichten sind, vielmehr erhalten die früher Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß.

Die Agentenschaft für Kronstadt und dessen Distrikte ist bei

Friedrich Jeckel, Apotheker in Kronstadt.

In dem Badeort Balzon,

der an Besuch alljährlich gewinnt, ist das schöne Gasthaus, mit allen Erfordernissen versehen, auf die heurige Kurzeit in Pacht zu geben. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten Flachszelle No. 20 zu erfahren.

Friedrich Szerbes, Pächter.

Bassner-Bad

Gefertigter gibt sich die Ehre allen Heilbedürftigen hiermit anzuzeigen, daß er das Bassner Mineral-Bad gepachtet habe und fügt bei, daß, nebst anderen Veränderungen und Verbesserungen welche die Anstalt in letzter Zeit erlebt hat, die Vermehrung der Wohngelegenheiten bis zur Zahl 32 eine der wesentlichsten ist, wie nicht minder die Errichtung eines, stündlich, um den billigen Preis von ein paar Kreuzern, aus dem Bad ins Dorf und umgekehrt, hin- und herfahrenden Stellwagens zur Bequemlichkeit der im Dorfe wohnenden pl. t. Gäste Sorge tragen wird. Für die erste ärztliche Hilfe ist durch die Anwesenheit eines Chirurgen so wie einer Handapotheke ebenfalls gesorgt und für sonstige Bequemlichkeit, Reinlichkeit, gute Speisen und Getränke, prompte Bedienung und wöchentlich ein paarmal zu veranstaltende Unterhaltungen, garantiert der Pächter

M i c h a e l M e y n e r.

In Hause, auf dem Fischmarkt No. 401, der verwitweten Frau Barbara Bömches zugehörig, sind die vordere mittlere Wohngelegenheit, die vordere Schenkgelegenheit, welche auch zu einem Handlungsgewölbe benützt werden kann, sammt 2 Waarenmagazinen auf

2 folgende Jahre zu vermietten. Näheres ist auf dem Obstmarkt No. 87 bei P. Giesel zu erfragen.

Gefertigte zeigt einem geehrten Publikum gemeinsamt an, daß sie alle Gattungen von Strohhüten, so wie auch die allerfeinsten durchbrochenen Koschbaarbüte von allen nur immer möglichen Flecken reinigen, auf das schönste und billigste zu säubern sich empfiehlt.

Wohnung: Koschmarktgasse im Obristlieutenants-Quartier, rückwärts im Hofe.

A. Louise Sessler.

Elise Naprawnik,

Marchande de modes,

gibt sich die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie alle Arten Hüte, gezogen und glatt, Puz- und Negligehauben, Strohhüte und Blonden zum Putzen u. annimmt und schnell besorgt. Ihre Wohnung ist auf der Kornzeile im Langendorffschen Hause.

Kronstadt, am 20. April 1848.

In der Schnitt- und Modewaaren-Handlung des Hrn. W. Marienburg in Kronstadt ist eine vacante Handlungscommissstelle, darauf Reflectirende wollen ihre Offerten in frankirten Briefen einsenden.